



KIM

KIRCHE IM MITEINANDER

2024-3

59. Jahrgang

Verlagspostamt

4675 Weibern Pb.b.

GZ 02Z031015 M

aktuell



Der Weg nach innen

Gottes Licht in mir entdecken

Liebe Leserin, lieber Leser

Sonnenwendefeuer im KIM-Zentrum. Dabei sind Jungscharkinder mit ihren Jugendleiter/innen aus der Umgebung, und Bischof Manfred Scheuer aus Linz. Er besucht das Dekanat Gaspoltshofen – macht Visitation, will die Menschen und ihre Anliegen besser kennenlernen. Die Kinder dürfen ihren Bischof fragen, was sie interessiert. Eine Frage lautet: „Wo sind sie denn schon überall gewesen?“ Bischof Manfred zählt einige Ziele auf – doch dann sagt er: „Wisst ihr, welcher der wichtigste Weg für mich war?“ – Erwartungsvolles Schweigen. Der Bischof antwortet: „Der Weg nach innen, zu mir selbst.“

Wenn ich in mich gehe, so kann ich Gott finden. Das will er damit ausdrücken. Mich hat das zum Nach- und Weiterdenken inspiriert, für diese KIM-Zeitung. „In mich gehen, und Gott entdecken.“

Das bedeutet nicht, dass ich mich von der Umwelt absondere. Ganz und gar nicht. Glaube und Gotteserfahrung braucht das Miteinander, die „Kirche im Miteinander“, aber dann auch wieder die Zeit der Ruhe, des „In-sich-Gehens“.

Ludwig van Beethoven hat seinem wohl bedeutendsten religiösen Werk, der „Missa solemnis“, als Widmung die Worte vorangestellt: „Von Herzen – möge es zu Herzen gehen“. Religiöse Gefühle soll sie erwecken und dauerhaft machen, das war der Wunsch der Komponisten an sein Werk und für dessen Hörer. Also Gott im Inneren, im Herzen, in der Seele oder – tiefenpsychologisch gesagt – im Selbst erkennen und erfahren: Das sollte seine Musik erreichen. Und dieses Selbst ist ja der innerste Kern des Menschen, der auch unser Unbewusstes einschließt, Eigenschaften, die in uns sind und die wir vielleicht nicht einmal erahnen.

Eine religiöse Tiefenpsychologie spricht von einem göttlichen Funken in uns, der, wenn er denn entfacht wird, etwas von der göttlichen Liebe in uns spüren lässt. Und genau das möchte Beethoven bewirken, Der oft und auch nicht zu Unrecht als Grantler verschriene Komponist, bei dem sich hinter seiner verbitterten harten Schale ein wirklich weicher – herzlicher – Kern verbarg, wollte in seiner Herzengüte Hilfe leisten, dass andere von diesem Gott im Innern berührt werden.

Dieses Beispiel zeigt aber auch, dass der Weg, Gott im eigenen Herz zu erkennen und erfahren, über die Begegnung mit anderen Menschen geht, vielleicht nicht immer direkt, sondern auch indirekt, wie bei Beethoven, der mit seinen Inspirationen, seiner Musik die Menschen berühren wollte.

Aber dennoch zeigt sich, dass der Blick nach außen, das Offensein für die Dinge außerhalb von mir, den Weg nach innen ermöglicht. So möchte auch KIM als „Kirche im Miteinander“ Wege zu einem persönlichen Glauben eröffnen, der ins Herz geht.

Wertvolle Impulse für eine solche „Kirche im Miteinander“ lese ich auch in den Statements der beiden Religionslehrerinnen Michaela Blahous und Maria Hayder-Gassner. Sie gehen mit Kindern, die heute kaum kirchlich sozialisiert sind, Wege, auf denen sie die Liebe und Güte Gottes nicht nur erkennen, sondern auch erfahren können. Ich bin Martin Zellinger sehr dankbar dafür, dass er auch in dieser Ausgabe, so wie in der letzten „KIM-Zeitung“ Religionslehrerinnen davon berichten lässt. Diese Impulse sind eine große Hilfe für die Erneuerung der Kirche.

„Das Herz spricht zum Herzen“. Was der heilige Franz von Sales für eine gute Predigt empfohlen hat, das ist im letzten Grundlage für ein lebendiges Christsein. Im Miteinander Gott erleben und ihn dann ins Herz lassen. Wo das geschieht, kann und wird die Kirche wieder wachsen. Sicherlich ist es ein langer Weg, der viel Liebe und Geduld abverlangt - und Gottvertrauen. Aber der lange Atem lohnt sich.

So wünsche ich Ihnen von Herzen viel Mut und Hoffnung.

Raymund Fobes, Redakteur der KIM-Zeitung und stellvertretender KIM-Obmann.

**Jetzt ganz offiziell:
K I M heißt Kirche Im Miteinander.**

Der neue nun auch offiziell registrierte Name von KIM orientiert sich an der Bibel und dient als Wegweiser für eine Kirche aller Menschen.

Bei Johannes 13, 34-35 sagt Jesus: „Bevor ich euch verlasse, gebe ich euch ein neues Gebot: Ihr sollt einander lieben! Genauso wie ich euch geliebt habe, sollt ihr einander lieben. An eurer Liebe zueinander wird die Welt erkennen, dass ihr meine Jünger seid.“

Bei Johannes 10, 14.16 sagt Jesus: „Ich bin der gute Hirt und kenne meine Schafe und sie kennen mich. Zu meiner Herde gehören auch Schafe, die jetzt noch in anderen Ställen sind. Auch sie muss ich herführen und sie werden wie die übrigen meiner Stimme folgen. Dann wird es nur noch eine Herde und einen Hirten geben.“

Der Name ist immer etwas sehr Spezifisches und hat eine besondere Wirkkraft im Leben. Die drei Buchstaben K, I und M sollten auf jedem Fall bleiben. Nach etwa drei Jahren verschiedener Denkprozesse wurde bei der Jahreshauptversammlung am 20. April 2023 eine Entscheidung gefällt.

Ein Blick in die Kirchengeschichte zeigt, dass das Miteinander im Christsein nie selbstverständlich war und mehrmals gebrochen wurde, es gab große Spaltungen. Heutzutage ist es trotz vieler ökumenischer Bemühungen sehr schwierig, wieder in Einheit zu sein.

In den neuen Pfarrstrukturen unserer Diözese Linz ist es eminent wichtig, die Seelsorgeteams anzunehmen und ein gutes Miteinander zu pflegen. Kirche kann nur im Miteinander sein, ist es aber leider oft nicht. Es gibt viele verletzte und enttäuschte ehemalige Mitarbeiter*innen.

Dort, wo wir leben, wollen wir stets um eine Kirche im Miteinander bemüht sein.

Es bedeutet immer Begegnung auf Augenhöhe, mehr hören als Einfluss auszuüben und in Wertschätzung allen Menschen begegnen.

In allen Denkprozessen ist der Mitmensch mein Nächster.

Der missionarische Gedanke ist im Christsein immer grundgelegt.

Das Symbol der Pyramide als Zeichen der Hierarchie wird zu einem Kreis als Zeichen des „im Miteinander“ sein.

Unsere Mitte ist Jesus Christus, der als Auferstandener immer mit uns bleibt.

Mit Kindern über Gott zu reden, bereichert mich

Zwei Religionslehrerinnen
berichten von ihrer Erfahrung (2. Teil)

Die KIM-Zeitung wird von vielen Religionslehrern und Religionslehrerinnen gern gelesen. So hat sich die Redaktion vorgenommen, künftig einen Themenschwerpunkt auf den Religionsunterricht zu legen: Was ist so wertvoll daran? Erfahrungsaustausch. Wir gehen der Frage nach: Was kommt zurück? Der Religionsunterricht wird zur Entdeckungsreise für die Lehrenden selber. In den Kindern schlummert ein Schatz an Wahrheiten, den es zu erkunden gilt. Wer es versteht, ihn zu beachten, erlebt Überraschungen.

Religion, das Fach, das Kindern Freude macht und Eltern entspannt.

Ich unterrichte Religion im Weinviertel, Niederösterreich, in nur zwei Volksschulen. Durch diesen Gegenstand habe ich keine Probleme mit Eltern. Aber ich muss leider mitansehen, was die Kolleginnen in anderen Unterrichtsfächern mit Eltern durchmachen. Ich sage ihnen immer, wie sehr ich sie bewundere, dass sie das aushalten. Den Stress habe ich nicht. Die Kinder mögen den Unterricht. Bei mir beschwert sich niemand. Ich baue keinen Druck auf, versuche das Leben der Kinder zu

entschleunigen, zu beruhigen. Ich kann Dampf heraus nehmen aus dem Tag.

Die Kolleginnen brauchen nicht zu fragen, wie ich das mache. Sie kennen mich, meinen Stil und meinen Unterricht. Ich fahre mit ihnen gemeinsam immer mit den vierten Klassen auf Projekttag ins Waldviertel weg. Jedes Jahr zwei Mal! Schon seit 25 Jahren! Ich fahre da immer mit, weil ich die Klammer bin zwischen Klassenlehrerin und Kindern – wenn es Parallelklassen gibt. Ich kenne ja alle Kinder der Schule.

Ich arbeite gern biblisch. Dabei rede ich nicht nur und sie hören zu, sondern ich verwende viele



Überraschend: wie Kinder die Begegnung Jesu mit Kindern in Mk 10 deuten.

Materialien: biblische Erzählfiguren – der Kofferraum im Auto ist halbvoll davon –, Kett-Material legen, basteln. Dadurch bleibt einiges hängen. Das schätzen die Kinder und erzählen es weiter.

Ein Beispiel dazu? Ja, eines ist jedes Jahr eine Freude für mich. „Kinder kommen zu Jesus“ – Markus 10. Dazu stelle ich die Erzählfiguren auf: Jesus in die Mitte, Jünger und andere Erwachsene umringen ihn, Kinder stehen weit außen. Dann darf jedes Kind eine Figur nehmen. Wir überlegen: „Was können wir jetzt machen?“ Kinder haben tolle Vorschläge: durchdrängen, einen Baum mit Leiter besteigen ...

In der Bibel steht, dass sie nicht durchgekommen sind. So nehmen sie sich vor, einfach später wieder zu kommen, wenn die Erwachsenen weg sind. Es ist Abend, jetzt wollen die Kinder zu Jesus laufen. Die Jünger stellen sich vor Jesus und wehren ab: „Geht jetzt nicht! Jesus ist schon müde.“ Kinder reagieren mit „Nein, das ist unfair“. Ich frage die Kinder: „Was glaubt ihr, passiert jetzt?“ Mehrere Kinder rufen: „Das lässt sich Jesus sicher nicht gefallen“. Einmal ist sogar ein Mädchen aufgesprungen und hat die Jesus-Figur genommen und gesagt: „Jetzt muss Jesus etwas machen“. Kinder steigen da voll auf den Protest ein. Dann lasse ich Jesus sagen: „Lasst die Kinder zu mir kommen!“ Dann dürfen die Kinder sich in Gestalt der Figur so zu Jesus stellen oder setzen, wo sie glauben, dass sie gerne wären. Dann ist ein großes Hallo. Manche wollen ihn auch umarmen. Auch Mütterfiguren mit Babys setze ich ein. Die Apostelfiguren treten zur Seite und schämen sich. Ich frage die Kinder: „Was hat Jesus dann mit den Kindern noch gemacht?“ Antwort: „Eine Geschichte von Gott erzählt, gespielt, gesungen“. Als Ausklang singen wir das Lied „Shalom chawarim“. Diese Stunde ist jedes Jahr eine Freude, weil sie sicher gelingt. Die merken sie sich auch lange.

Wie ich das kräftemäßig schaffe? Nach fünf Stunden Unterricht bin ich streichfähig. Unterricht lautet aus, obwohl die Kinder ein

dankbares Publikum sind. Es macht große Freude. Heutzutage ist viel Sozialarbeit dabei. Dazu trachte ich selber entspannt zu sein. Mir hilft das Schwimmen: gleich nach der Schule eine Stunde, wenn es irgendwie geht. Dabei kann ich nachdenken, was war. Belastendes rausschwimmen! Schöne Sachen in Erinnerung rufen. Für andere ist es das Walken oder Laufen. Wichtig ist die Bewegung. Ich wäre unrund, wenn ich nicht schwimmen könnte. Tut gut.

Ob dieser Stil auch Kreise zieht? Ich bin seit etwa 20 Jahren Praxis-Lehrerin, sodass laufend Studenten bei mir sind. Gerne überlasse ich ihnen dann auch meine Unterlagen und es ist für mich selber eine Bereicherung, was die Jungen einbringen an tollen Ideen. Ich bin da nicht neidisch, ich habe immer geteilt, denn ich hatte selber eine Praxislehrerin die großzügig war. Sie war mir diesbezüglich ein Vorbild.

*Michaela Blahous,
Stockerau, Niederösterreich*

Wir erreichen eine Altersgruppe, zu der die örtliche Kirche kaum noch Zugang hat.

Es macht Freude, weil wir den Kindern langfristig so viel mitgeben können. Außerdem erscheint mir der Religionsunterricht ein wenig als das Herz von der Schule. Ich muss es so sagen und freue mich, wenn ich dazu beitragen kann. Religion hebt sich heraus aus dem normalen Unterricht. Früher musste ich viel Soziales einbauen. Das machen jetzt vermehrt die Klas-

senlehrer. Nun kann ich mich auf das Wesentliche, auf Glauben und Gottesbeziehung konzentrieren, weil die Kinder wenig mitbringen davon. Ich erlebe mich als Sämann, der aussät, und manches geht auf. Wenn ich Kinder vier Jahre begleite, muss ich staunen, was da aufgegangen ist.

Schade, dass die Amtspersonen der Kirche diese Chance nicht so wahrnehmen. So spüre ich den inneren Auftrag, Glaubenswissen zu vermitteln und in die christliche Kultur einzuführen, was den Kindern nicht mehr vertraut ist. Oft fordern mich die Kinder so sehr mit Fragen heraus, dass ich mehr erzählen muss, als ich geplant hätte.

Heuer hatte ich eine Integrations-Klasse, eine besondere Klasse, gemeinsam mit der Klassenlehrerin. Da waren Kinder dabei, die im Verhalten schwierig sind und lernschwach. Wenn ich gekommen bin, ging es wie ein Jubel durch die Klasse: Oh Religion – da haben sie schon gewusst, wir setzen uns im Kreis zusammen.

Sie haben das Ritual geliebt: Ein Tuch in die Mitte, Kerze dazu, und es gab ein Lied und ein Gebet. Oft durften sie sich selber zur Sprache bringen. Ihr Leben, was sie gerade bewegte, erzählten sie gern. So etwa das Thema „Sterben“: Ein Bub, der sonst schweigsam ist, hat auf einmal soviel erzählt vom verfrühten Sterben des Opas. Offenbar hat das Kind daheim kein Gehör gefunden mit seinen Fragen, weil die ganze Familie überfordert war mit dem tragischen Verlust. Der Opa lag mit Krebs im Krankenhaus und der Bub durfte ihn nicht mehr sehen.

Das hat ihm furchtbar wehgetan. Vielleicht wollten die Eltern es dem Kind nicht zumuten.

Später haben wir über Gott geredet. Darauf hat genau der Schüler dazwischen gerufen: „Frau Lehrer, ich mag Gott nicht mehr!“ Meine Antwort war: „Ja, ich verstehe dich.“ Mir ist bewusst geworden, dass man eine Gottesbeziehung erst aufbauen muss. Es ist durchaus erlaubt, mit Gott zu hadern. Meine Antwort war: „Du darfst sagen: Ich mag Gott nicht. Aber – davon bin ich überzeugt – Gott mag dich.“ Diese Themen kommen in Religion vor, wo sonst? Ich möchte ihnen dabei das Getragen-Sein vermitteln. Jesus hat uns das Tor dorthin geöffnet – hin zum Himmel – oder welches Bild immer die Kinder dafür haben. Ich möchte sie führen und anleiten, aber es soll in ihnen selber das Gottesbild heran reifen.

Das gemeinsame Singen in beiden Schulen, in denen ich unterrichte, hat einen sehr hohen Stellenwert, auch der religiösen Lieder. In einer meiner Volksschulen singen wir jeden Mittwoch zu Unterrichtsbeginn zwei Lieder. Dazu kommen die Kinder einfach aus ihren Klassen in das offene Stiegenhaus. Da entsteht ein toller Klangkörper über drei Etagen. Die Liedauswahl erfolgt gemeinsam mit den Religionslehrerinnen. Der Vorteil ist, dass wir in einem Schuljahr ein großes Liedrepertoire schaffen – für alle Schulstufen. Besonders die Erstklässler profitieren davon, da sie schnell mit den Melodien vertraut werden. Von den sieben Highlights führe ich hier nur zwei an: „Jesus Christ, you are my life“; „Einer hat uns angesteckt mit der Flamme der Liebe.“

In den vierten Klassen hatte ich den Schwerpunkt „Was ist mir heilig, was wertvoll?“ Da durften die Kinder von zuhause Dinge mitbringen. Anfangs waren sie zaghaft. Aber sobald ein Kind etwas gebracht hat, wurden die anderen auch neugierig. Ein Mädchen hat eine Schneckensammlung mitgenommen. Was ist mir heilig?

(Fortsetzung S. 6)

KIM sagt
Vergelt's Gott
allen Förderinnen und Förderern
für die Unterstützung
unserer Arbeit

Wie gehe ich damit um? Das darf mir niemand wegnehmen. Dann lernen wir über das Heilige im Religiösen zu sprechen: die Feste, die Sakramente. Da kommen erstaunlich viele Wortmeldungen, obwohl ich das Gefühl habe, die heiligen Momente der Kirche sind den Kindern nicht mehr vertraut.

Am Jahresschluss habe ich noch über die anderen Religionen gesprochen – Judentum, Islam – und habe Filme dazu gezeigt. Es war recht spannend zu sehen, was der jeweiligen Religion heilig ist. Wir müssen dem unseren Respekt entgegen bringen.

In einer Schule saß ein islamischer Schüler. Er hat erstaunlich viel erzählt, wohin er in die Moschee fährt. Auch ein orthodoxer Schüler wollte wissen, wie es bei uns ist, im Unterschied zu ihnen. Er hat das Vater-Unser auf Rumänisch vorgebetet. Ich halte es für nötig, die Religion zu kennen, um sich dafür entscheiden zu können. Ich habe auch Kinder ohne Bekenntnis, bei denen hat viel „Religion“ Platz. Da halten es die Eltern für wichtig, dass ihre Kinder über die Religion Bescheid wissen. Pädagogische Materialien habe ich nicht so viele, kaum Erzählfiguren. Aber manchmal braucht es nur ganz wenig, und es entsteht von selbst etwas. Und das wird oft spannender als der vorbereitete Stoff.

*Maria Hayder-Gassner,
Grein Oberösterreich*

Das Gespräch führte Martin Zellinger, und das ist seine ergänzende Zusammenfassung:

Kennengelernt und eingeladen zum Gespräch habe ich die beiden Religionslehrerinnen, während eines Bibelkurses. Das spricht für sie: Trotz ihres reichen

Repertoires bilden sie sich weiter. Sie erweitern vor allem ihre Bibelkenntnisse laufend.

Sie schaffen eine Grundlage in den Kinderherzen, auf die sie als Erwachsene später zurückgreifen können, falls sie einmal im Glauben einen Rückhalt suchen.

Sie wecken eine Sympathie und Begeisterung für Jesus als Person, die mitten im Leben steht. Diese Zuneigung zu ihm beruht auf handfesten Schilderungen aus dem Evangelium. Sie haben Jesus erlebt und werden ihn nicht mehr vergessen.

Dies alles sind enorme Fortschritte gegenüber dem Religionsunterricht, wie er noch vor 50/60 Jahren in meiner eigenen Kindheit über mich ergangen ist.

*Martin Zellinger,
ist Bibeltheologe, Buchautor
und Reiseleiter im Hl.Land
Er betreibt eine eigene Home-
page (www.heilsameschritte.at), auf der regelmäßig das
Sonntagswort zehn Tage im
Voraus zu lesen ist. Für biblisch
interessierte Gruppenleiter und
Religionslehrer bietet er eine Foto-
Sammlung von Schauplätzen
im Heiligen Land, Lehrvideos
und Lektionen zum Selbststudium
auf DVD an. Sein Foto-Buch
„Heilsame Schritte“ führt anhand
von Original-Schauplätzen durch
das gesamte Markus-Evangelium –
in zeitgemäßer Sprache
übersetzt und gedeutet.
Kontakt: 0043 699 11506645
m.zellinger@aon.at*

KIM-Gründer P. Hubert Leeb OSFS feierte 90. Geburtstag

Am 20. März 2024 feierte KIM-Gründer P. Hubert Leeb OSFS seinen 90. Geburtstag. Bei der Messfeier mit vielen Gästen in einem Hotel konzelebrierte auch der Generalvikar des Bistums Estancia Hubert da Silva, der als Vertreter von Bischof José Gervasio Garcia gekommen war. Bei dem Gottesdienst erklangen auch viele der altbekannten KIM-Lieder. In einem Videofilm, aus dem wir unten auf dieser Seite einige Bilder zeigen, wurde diese Tischmesse dokumentiert. Aus Österreich senden wir P. Leeb noch nachträglich unsere besten Grüße und wünschen ihm Gottes Segen auf all seinen Wegen.



Adressen/Ansprechpartner bei KIM

KIM-ZENTRUM

Grub 1, 4675 Weibern, Tel. 07732/2690,
E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at . Jährlich bis zu 3000 Gästen und
6000 Nächtigungen. Belegung über **KIM-Sekretär Hermann Angermayr**

KIM ÖSTERREICH

Ansprechpartner ist KIM-Seelsorger **Erwin Wiesinger**, Tel: 0664/1290097;
E-mail: wiesingereh@gmail.com
Für das KIM-Zentrum: **KIM-Sekretär Hermann Angermayr**, Tel. 07732/2690;
E-mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at

KIM VORARLBERG

KRANKENGOTTESDIENSTE IM KIM-ZENTRUM

mit der Möglichkeit, die Krankensalbung zu empfangen

**Nächster Termin:
13. November 2024
um 14.00 Uhr**

Bischofsbesuch im KIM-Zentrum

Im Rahmen seiner Visitation im Dekanat Gaspoltshofen kam der Bischof von Linz Manfred Scheuer zu einem Besuch ins KIM-Zentrum. Dort wurde er nicht nur von KIMler/innen erwartet, sondern auch von Jungschar-Kindern und Jugendlichen aus der Umgebung, die mit ihren Begleiter/

innen gekommen waren. Unter den Gästen war auch der Bürgermeister von Weibern Manfred Roitingner. Der Bischof wurde von Dechant Johannes Blaschek und KIM-Obmann Erwin Wiesinger begrüßt und erhielt auch zwei Geschenke: eine Schatztruhe mit einem Spiegel sowie einen Korb



Spezialitäten aus der Umgebung für den Bischof

mit Köstlichkeiten zum Essen und Trinken aus der Umgebung. Hernach stellte er sich den Fragen der Kinder und gab dabei auch einige überraschende Antworten, die nachdenklich machten. So antwortete er auf die Frage, wo überall in der Welt er schon gewesen sei, zwar zunächst mit der Benennung einiger ferner Länder, sagte dann aber auch, dass der wichtigste Weg, den wir als Christen gehen, der Weg nach innen ist.

Danach wurde im Beisein des Bischofs das Lagerfeuer zur Sonnenwende entzündet. Im Anschluss schaute er sich die Kapelle und die Räumlichkeiten des KIM-Zentrums an und blieb noch bis in die Abendstunden zum gemütlichen Austausch bei KIM.

Dem Bischof hat es sehr gut im KIM-Zentrum gefallen und trägt auch den Weg, den wir in unserer Seelsorge gehen, mit großer Zustimmung mit.



Lagerfeuer gemeinsam mit dem Bischof



In der Kapelle des KIM-Zentrums: Bischof Manfred (Mitte) mit Dechant Johannes Blaschek (li.) und KIM-Obmann Erwin Wiesinger

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Förderkreis des KIM e.V., KIM-Zentrale, Grub 1, 4675 Weibern. Tel. 07732/2690. E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at, Internet: www.kim-bewegung.at, Redaktion: Diakon Raymund Fobes. Verlags- und Herstellungsort: 4675 Weibern. Druck: Design & Druck Wambacher e.U., 4760 Raab; Bilder: S. 4: Michaela Blahous, S. 7: Raymund Fobes; S. 6: Anderson Henrique; Titel: Martin Zellinger; **Spenden für KIM** überweisen Sie bitte auf unser **Konto**: KIM-Aktion Österreich, Raika Hofkirchen/Trattnach, (IBAN AT58 3425 0000 0342 1880 und BIC RZOOAT2L250). Die Spenden dienen der KIM-Aktion Österreich. Bei Spenden für bestimmte Zwecke bitten wir um einen **Spendenvermerk**, z. B. KIM-Bewegung, Ausbau KIM-Zentrum. Offenlegung im Sinne von § 25 des Mediengesetzes: KIM AKTUELL will über die KIM-Bewegung, eine Jugendaktion für Berufungen in der Kirche, in Österreich informieren.

firm4you

**Ergänzende Firmkurse 2025
im KIM-Zentrum**

**mit Erwin Wiesinger und Martin Zellinger
(pro Veranstaltung 40 bis 45 Firmlinge, jeweils fünf
Firmlinge brauchen eine Begleitperson)**

**Kosten pro Person: € 60,00 (Aufenthalt u. Nächtigung € 39,00,
Heizung € 1,00 und € 20,00 Kurskosten).**

Die Begleitpersonen bezahlen € 46,00 und € 2,40 Ortstaxe.

**Anmeldung bei KIM-Sekretär Hermann Angermayr, Tel. 07732/2690;
E-mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at**

Sa 08. – 09.02.2025, 14.00 – 14.00 Uhr

Sa 01. – 02.03.2025, 14.00 – 14.00 Uhr

Sa 15. – 16.03.2025, 14.00 – 14.00 Uhr

Sa 29. – 30.03.2025, 14.00 – 14.00 Uhr

Mo 14. – 15.04.2025, 14.00 – 14.00 Uhr

Sa 17. – 18.05.2025, 14.00 – 14.00 Uhr

LEBENDIG IST DAS WORT

**Fortbildung
für Lektor*innen und Wortgottesleiter*innen
im KIM-Zentrum in Weibern (Grub 1)**

Mittwoch, am 13.11.2023, von 19.00 bis 21.30 Uhr

Mittwoch, am 27.11.2023, von 19.00 bis 21.30 Uhr

LEITUNG: Martin Zellinger (Bibelwerk Linz)

KOSTEN: € 20,- (€ 10,- pro Abend)

ANMELDUNG: Bitte bis 6.11.2024

Nähere INFO: Erwin Wiesinger, 0664/12 90 097

Wir freuen uns sehr auf Dein/Ihr Kommen!

**Wir möchten an dieser Stelle auch allen Frauen und
Männern einen herzlichen Dank aussprechen,
die in den Pfarren die Liebe und
Nähe Gottes sichtbar machen**